

Blüchers Wiedereintritt ins Heer.

Als es Professor Max Lehmann gelungen war, aus den Akten des Geheimen Staatsarchivs die Veranlassung zur Entfernung des Leutnants v. York aus dem preussischen Heere festzustellen, durfte man hoffen, dass an derselben Stelle über das gleiche Missgeschick des Stabsrittmeisters Gebhard Leberecht von Blücher genauer Aufschluss zu finden wäre. Leider hat sich diese Erwartung nicht erfüllt, die sorgfältigste Nachforschung ist ergebnislos geblieben. Wir werden uns also voraussichtlich für immer mit der Thatsache begnügen müssen, welche der im Kriegsministerium aufbewahrte Generalrapport des Generals von Löllhöfel mitteilt, dass Blücher im Januar 1773 kassiert ist.*)

Um so erfreulicher ist es, dass wir durch die Akten des Geheimen Staatsarchivs in den Stand gesetzt werden, ein klares Bild von den Bemühungen zu gewinnen, mit denen Blücher seine Wiederanstellung betrieben hat. Erhalten sind nämlich nicht nur die Schreiben, in denen er den König Friedrich II. vergeblich um Wiederaufnahme in den Heeresverband anflehte, sondern auch die an König Friedrich Wilhelm II. gerichteten Gesuche, welche endlich Erfolg hatten. Jene sind, wenn auch nicht fehlerlos, bereits von K. v. Schöning in der „Geschichte des Blücherschen Husarenregiments“ veröffentlicht, diese, soviel ich weiss, überhaupt noch nicht. Da auch in diesen Briefen die ausserordentliche Zähigkeit hervortritt, die Blücher später so oft bewiesen hat, so wird die genaue Wiedergabe der erwähnten Schreiben den Freunden des Helden willkommen sein.

Das erste Gesuch, das merkwürdigerweise von Blücher selbst weder geschrieben noch unterzeichnet ist, ist noch aus Gresonse, dem Pachtgute seines Schwiegervaters von Mehling, abgesandt. Ohne Zweifel hat es der Ausbruch des Bairischen Erbfolgekrieges, an dem Blüchers Regiment teilnahm, veranlasst. Da dieser sich nicht in die Länge zog, so begreifen wir, dass das Gesuch keine Berücksichtigung fand.

Das Schreiben lautet:

I.

Ew. Königliche Majestät wollen Sich allergnädigst zu erinnern geruhen, wie Allerhöchstdenenselfen ich als ein Ausländer seit dem Jahre 1759 und also den größten Theil der letzten Campagne beim Belling-schen Regiment gedient, in Anno 1773 aber, bei Gelegenheit, da die Eskadron, zu welcher ich als ältester

*) Vgl. die von mir bei Weidmann herausgegebene Lebensbeschreibung Blüchers S. 17.

Rittmeister stand, an den Lieutenant von Jägersfeld Czetrighschen Regiments vergeben ward, auf mein allerunterthänigstes Ansuchen, meine Dienste erlassen wurde.

Da ich nun nachhero, durch die ehliche Verbindung mit des Obersten Freiherrn von Mehling Tochter aus Westpreußen, in so glückliche Umstände versetzt worden, daß ich mich in Ew. Königliche Majestät Lande habe ankaufen können, so ist es nicht Sorge für meinen Unterhalt, sondern der feurigste Trieb, Ew. Königlichen Majestät die männlichen Kräfte meiner besten Jahre, in Allerhöchstem Dienst aufzuopfern, wenn ich allerunterthänigst bitte: Ew. Königliche Majestät wollen mich als Major bei der Kavallerie allergnädigst zu placieren geruhen.

Ich darf mich auf das Zeugniß aller meiner Vorgesetzten und namentlich des General-Lieutenants von Belling beziehen, daß ich meinen Degen zur Ehre des Königlichen Dienstes geführt und bei aller Gelegenheit meine Schuldigkeit wahrgenommen, daher ich nochmals um allergnädigste Erhörnung allerunterthänigst bitte, und in allertiefster Devotion ersterbe Ew. Königl. Majestät

allerunterthänigst gehorsamster Knecht
von Blücher.

Gedronse in Westpreußen bei Jastrow, den 9. Juni 1778.

Mehr als 3 Jahre liegen zwischen diesem Gesuche und dem folgenden. Während dieser Zeit hatte Blücher seinen Wohnsitz nach Gross-Raddow, seinem 1777 in Pommern erworbenen Gute, verlegt und hier mit regem Eifer der Landwirtschaft obgelegen. Sein häufiger Umgang mit Offizieren scheint in ihm den Wunsch nach Erlangung des Majorstitels und der Erlaubnis zum Tragen der Uniform erregt zu haben. Der Bitte um Gewährung dieser Gnadenerweisungen sind deshalb die nächsten Schreiben gewidmet. Blücher schrieb eigenhändig *) (II):

Aller Durg laugtigster
Groß mechtigster könig
Aller gnedigster könig und Herr.

Auß Eiffer zu Eüro königlichen Magisted Aller Högsten dienst verliß ich 1759 die Schwedische Armes und diejer neigung bin ich abermahls gefollgt, habe mein Vermögen auß meinem Vaterland gezogen, um durch ankaffung dehrer gütter, so ich hir in Pomern bewohne, mich zu die große zahl Eüro königlichen magisted glückliche Untertahnen zehlen zu können.

Gewehren Eüro königlichen Magistet mich aller Huldreigst den Abschied als major, damit ich doch einen beweiß der Aller Högsten gnade meines großen landes Vaters auf zu weißen habe, in getröstung einer gnedigsten Erhörnung meines aller untertänigsten gesuchs Ersterbe ich in aller tiffster Unterthänigkeit

Groß Raddow
d. 25^{te} Januy 1782
bey Regenwalde in Pommern

Eüro königlichen Magisted
Aller Untertänigst gehorsamster
knecht

von Blücher
Gewesener Rittmeister des
Regimentz von Hohenstock.

Ähnlich lautet das nächste (III.) Schreiben:

*) Auch alle folgenden an Friedrich II. gerichteten Schreiben sind von Blüchers Hand.

Aller durchlauchtigster
Groß mechtigster König Aller Gnedigster
König und Herr.

Aller Gnedigster König, Ich erkenne und bereühe meinen Fehler, den ich da durch begangen, daß ich Eüro Magisted 1773 um meinen Abschied aller untertänigst gebäthen, Gnade Für Recht Aller Gnedigster Monarch soll ich nicht Ferner daß Glück haben Eüro Magisted zu dienen, so gewehren Eüro königliche Magisted mich den Abschied als Major, da mit ich nicht Ferner von den Unglücklichen Gedanken gebeücht werde, einen Ungnedigen König zu haben.

Ich getröste mich einer Gnedigen Erhörnung meines aller untertänigsten Gesuches, und Ersterbe in der allertiffsten Untertänigkeit

Groß Raddow
bey Regenwalde
in Pomern
d. 2^{te} Juny 1782.

Eüro königlichen Magisted
Aller Untertänigst gehorsamster
Knecht v. Blücher
Gewesener Rittmeister des
Regimentz von Hohenstock.

Die Bitte war erfolglos; der König antwortete: „Warum ist er nicht im Dienst geblieben, das ist seine Schuld.“ Trotzdem erneuerte Blücher sein Gesuch. Er schrieb (IV):

Eüro königliche Magisted haben auf den Raport des Generall Major von Thun Aller gnedigst Resollvirt, daß aller Högft dieselben nicht bekannt, wie ich mich bey Jrgend einer Gelegenheit distinguir, oder im 7 Jehrigen frige herfohr getahn, Meine Ehre Fordert mich auf ein ligendes aller Unter tänigstes Pro Memoria zu aller Högft dehero Füßen zu legen, In Erwahrtung daß Eüro königlichen Magisted dieses aller Hüllid Reigt auf zu nehmen Geruhen Ersterbe ich in tiffster Untertanigkeit

Groß Raddow
bey Regenwalde in
Pommern d. 13^{te} August
1782.

Eüro königlichen Magisted
Aller Untertänigster
gehorsamster Knecht
von Blücher
gewäñener Rittmeister des
Regiments von Hohenstock.

Beigefügt war von dem Bittsteller folgende Darlegung seiner Verdienste (V):

Pro Memoria

Ich gehöre zu die jenige Officir so nicht so glücklich waren in der 7 jährigen Campagne Unter daß Auge ihres monarchen zu Fechten, daß Regiment von Hohenstock stand Stets Detagirt.

1762 habe ich unter Comando, und im Angesicht des jetzigen Obristen von Schulenburg, von welchen ich mit 60 Husaren über ein defille Detagirt und von den Ostereigschen Obrist lieutenant Halasch mit 200 Husaren Angegriffen wurde, selbigen nicht allein zu 3 verschiedenen mahllen zu Rück getrieben, sondern auch noch 30 gefangene gemacht so bald ich mich mit den obristen v Schulenbg wider vereinet beriff selbiger die officir zu Samen, lobte mein verhalten, und sagte dabey wen die Afaire in angesicht Seiner königlichen Magisted geschehen, ich eine vorzüglige belohnung gewis sein dürffte.

1772 da die polnischen Unruhen anfangen, vergink sich ein Trup von 300 man so genante Convederirte an der pommerischen grenze, ich wurde mit 40 Husaren Comandirt die grenze zu decken, auf meinen marsch traff ich bei Schneidemühl die gewahlstäter, und da sie sich auch gegen mich vergingen Griff ich sie der Großen überlegenheit ungeachtet an, bestrafte sie so daß die 4 so genante Mittmeister nebst 80 man meine Gefangenen wurden, Erstere mußten auf aller Högsten befehl 14 tage nach Custrin, auß letztere wurden 38 diensttichtige nach Berlin an den Generall von Ramin abgefand, Cüro königlichen Magisted bezeugten über der Sache Allerhögst dehero zu Friedenheit, und bey der darauff folgenden Revüs bey Stargard geruhten aller högst dieselben zu Erklären wie ich ein tüchtiger officir sein müste, welches mich die Genrall lieutenant von Bellig und Löllhöffell, für alle officir gefacht. Ich Rechne mich die niederlage dieses Hauffen zu kein Verdienst, woll aber die gelegenheit glücklich, da sie mich die gnade meines monarchen erwarb. Für die Bravur so ich in der 7 Jähriger frige bey jeder gelegenheit bezeigt genöß ich die gewogenheit des Cheffs, das Vertrauen der Stabs officir, und die zu neigung meiner Cameraden und untergebenen. Jede gelegenheit, meinen Civer Für den aller högsten dienst zu zeigen habe ich genußt und begirigt gesucht, welches daß Regiment mich bezeigen wird, auß Ambicion habe ich gedint, und bin die anweisung meines Cheffs des Generall lieutenant von Bellig welcher sich in Civer und Bravur für den aller högsten dienst nicht übertreffen ließ treülig nach gefomen.

In gesellschaft zweier brüder habe ich als Auflender mich des königlichen Aller högsten dienst gewidmet, diese meine begleitter haben Ihr leben als tüchtige Officir auf den Schlacht Felde verlohren, Ich bin der Unglückliche über Rest dieses kleinen Hauffen der guth gedint, in der Folge meines Unglücks habe ich daß loß meiner brüder beneidet, daß Vertrauen zu der Gnade, und Gerechtigkeit meines Monarchen hat mich allein bey meinen Unfällen auf Recht erhalten, Erlauben Cüro königlichen Magisted daß ich meine tage gleich meine brüder in aller högst dehero dienst be ende, zu diesen zweck haben wihr uns zu Cüro königlichen Magisted Armes gestellt, und zwahr zur zeit der Campange. Wen ich aber nuhr zu zeit eines friges so glücklich sein soll Cür königlichen Magisted zu dienen, so gewehren aller högst dieselben mich jetzt den Character als major, welchen ich nach meine Ancienite seit 3 Jahren im Regiment von Hohenstock bekleidete, und erlauben, daß ich die Mondirung der Cavallerie tragen darff, da mit ich doch ein gnaden zeichen, Für dienst und Blesüren auf zu weisen habe.

Groß Raddow d. 13^{te} August 1782.

v. Blücher.

Die königliche Entscheidung, die am 22. August 1782 erfolgte, lautete: keine Antwort. Noch einmal erneute Blücher in demselben Jahre seine Bitte. Er schrieb (VI):

Cüro königlichen Magisted Geruhten Aller Gnedigst, auß den Raport des Generall Major von Thun zu ersehen, daß ich wehrend meiner dienste bey dem von Hohenstockischen Regiment die Pflicht eines Rechtshaffenen officirs erfüllt.

Aller Gnedigster könig krankheit hat mich von den Aller Högsten dienst entfernt, keinen Abschied habe ich noch nicht, meine Gesundheit ist hergestellt und mein Civer zu dienen ist der Feurigste, soll ich aber nur bey einer sich ereigenden Campange daß glück haben Cüro königlichen Magisted zu dienen, so gewehren Aller Högst dieselben mich den Abschied Als Major, und erlauben daß ich die Mondirung der Cavallerie tragen darff, durch diese Aller Högste gnade wieder meinen kummer gerüstet, will ich jene glückliche zeit mit Sehnsucht erwahrten, wo Aller Högst Cüro königlichen Magisted über mich zu Disponiren

geruhen wollen, und die für mich tröstliche Hoffnung nicht aufgeben, noch ein mahl den besten König zu dienen, Ich sterbe in der aller tiefsten Submission

Raddow bey Regen-
walde in Pommern
d. 13^{ten} Octobris
1782.

Cüro königlichen Magisted
Aller Untertänigst gehorsamster
knecht
von Blücher
gewesener Rittmeister des
Regiments von Hohenstocf.

Der König entschied am 15. Oktober: Ist nichts.

Eine erwünschte Veranlassung, sein Gesuch zu erneuern, erhielt Blücher durch die ihm gewährten Meliorationsgelder aus den vom Könige am 14. Juni 1783 für die Provinz Pommern bewilligten Mitteln. Er hatte von den 200000 Thalern 9550 erhalten; die Zinsen betragen 1%. Blücher dankte dem Könige für diesen ausserordentlichen Gnadenbeweis in folgendem Schreiben (VII):

Aller Durchlauchtigster großmegtigster
König Aller Gnedigster König und HErr.

Voll gewisser Überzeugung, daß Cüro königlichen Magisted, die dankbaren gefinnungen eines threuen Unterthanen, nicht ungnedig bemerken, lege ich aller Högßt dieselben, die jenigen welche mein HErr mit der allertiefsten Ehrfurcht Erfüllen für die mich so Huld Reigst bewilligte Summe zur Verbeßerung meiner gütter zu Füßen.

Ich Suchte Stets mein Glück in den beruhigenden Gedanken, einen gnedigen König zu haben, die Verlängerung meines lebens, und meiner krefft, sollen mich besonders Schetzbar sein, wen ich beide bey einer sich ereigenden Campagne in Allerhögßt Cüro königlichen Magisted dienst verwenden darff.

Aller Gnedigster König machen sie daß glück eines menschen Volk komen, welcher daß zeugnis vor sich hat guth gedint zu haben, und gewehren mich den Character als Major, erlauben zu gleich huldreigst daß ich die Mondirung der Cavallerie tragen darff, da mit ich wen gleich ickst noch auf eine Entfernte Art, mich zu den Hauffen Rechnen darff, der zu beschügung des Vaterlandes gebraucht wird, worin ich meinen ganzen Stolz suche. Ich ersterbe in der aller tiefsten Submission

Raddow bey Regenwalde
in Pomern d. 7^{ten} July
1783

Cüro königlichen Magisted
Aller untertänigst gehorsamster
knecht von Blücher
gewesener Rittmeister des
Regiments von Hohenstocf.

Ein schriftlicher Bescheid scheint nicht erfolgt zu sein. Jedenfalls knüpft Blücher in seinem nächsten Gesuche (VIII) an den früher erhaltenen an. Er schrieb:

Ich lege Cüro königlichen Magisted die mirh Aller gnedigst Ertheilte Resolution vom 2^{ten} July 1782 in tiefster untertänigkeit zu Füßen der eingegangene Bericht des Generall major von Tuhn hat es bestetiget, daß ich zu frig, und Fridens zeit, Cüro königlichen Magisted Recht schaffen und guth gedient der Generall major von Tuhn hat mich auf aller Högsten befehl dahin beschiden, daß ich nicht zu Friedenszeit wohl aber bey sich ereigenden frige im Militair dienst köne Placirt werden.

Aller Gnedigster König die Untätigkeit worin ich lebe ist mich marter, um ein geschäft im militair oder Civill bitte ich aller untertänigst gelehrsamkeit besitze ich nicht, Fleis und Rechtschaffenheit ist alles was ich von mich selbst Rühmen kan, 18 Jahre habe ich wie ein Auflender treü gedint, im 7 jährigen frige gesundheit und Vermögen, um zerschossene glider Vertauscht, durch Bravour Erwarb ich mich den beifall meiner Vorgesetzten unglück für mich daß ich nicht unter daß auge meines Königs Fochte Welcher zu begnadigen, zu belohnen, aber nicht zu Verstoßen geneigt ist. mein Hinterman im Schulenburgschen Husaren Regiment ist major, gewehren Güre königlichen magisted mich diesen Character, und geben mich Huld Reigst die Versicherung, daß bey einer sich ereigenden vacans im forst wesen, ich da bey angestellt werden soll, so will ich mich bey den Hinterpomerschen Oberforstmeister Donat, in diesen geschäfte kentiuß zu erwerben Suchen, bey einen sich er eigenden frige mit tausend Freüden alles Verlassen, und mich den aller Högsten militair dienst widmen, in bey ligender aller Högsten Resolution Haben Güre königlichen magistedt mich aller Huldreigst die Verheißung gegeben, sich an mich wie ein gnediger König zu beweisen, Ich darff die erhörung meiner aller untertänigster bitte dem nach ungezweifelt Hoffen, und Ersterbe in der aller tiiffsten Submission

Groß Raddow
bey Regenwalde
in hinter pomern
d. 14^{ten} Novebr. 1783

Güre königlichen Magistedt aller

untertanigster gehorsamster knecht
der beim Regiment von Schulenburg ge-
standene Rittmeister von Blücher

Der Bescheid des Königs lautete wieder: Das ist nichts.

Auch jetzt gab Blücher seine Sache noch nicht verloren; vielmehr flehte er im Jahre 1785 dreimal von neuem die Gnade des Königs an. Er schrieb (IX):

Aller Gnedigster Herr.

Erlauben Güre königlichen Magisted aller gnedigst, daß ich in Hollendische Dienste gehen darff. Jahre, und kreffte Vergöuen mich zu dienen, die untätigkeit worin ich lebe, ist mich marter, Sollten Güre königlichen magisted Trouppen marschiren, so gebe ich mit Freüden jeden Dienst auf, und Scheze mich glücklich wen ich meine kreffte in den aller Högsten dienst, von Güre königlichen magisted verwenden darff, aller Högst die sellben haben mich durch den Generall major von Tuhn die gnedige Versicherung gegeben, daß bey einen sich Ereigenden frige, ich in aller Högst dehero Armes Placirt werden soll, Für die Güre königlichen magisted bereit geleisteten 20 Jährigen treüen Dienste, Flehe ich um den Character als major, Es dürfte mir zu einen beßeren unterkomen in Holland dienen, Güre königlichen magisted haben durch daß ein gezogene Zeugnis meiner vorgesezten, die überzeugung Erhalten daß ich zu frig, und Friedenszeit, Rechtschaffen gedint, gewehren mir aller Högst dieselben, mein untertanigstes gesuch, Ich Ersterbe in der aller tiiffsten Submission

Großen Raddow
d. 13^{ten} January 1785
bey Regenwalde
in Pomern

Güre königlichen Magisted

aller Untertänigster gehorsamster
knecht von Blücher
beim Regiment v. Schulenburg
Husaren gestandener Rittmeister.

Ähnlich lautete der nächste (X.) Notschrei:

Aller Gnedigster Herr.

Ich Behre der Unglücklichste Mensch, wenn ich mich Vorwerffen könnte Eüro königlichen magisted Aller Högsten dienst Auß leichtsin Verlaßen zu haben, mein Aller Gnedigster könig, ganz Pomern ist der Unglückliche zu stand meiner da mahligen Gesundheit bekannt, und ich hatte zu völliger Genesung alle Hoffnung aufgegeben, Wan ich nun Wünsche in Hollendische dienst zu gehen, so ist die Ursache davon, mich bey einer sich Ereigenden Gelegenheit durch Bravour hervor thun, dan zu den Füßen meines königs zu Fliehen, und um wider auf nahme in der Armes aller untertänigst zu bitten

Aller Gnedigster könig nehmen sie mich mit diesen gesinnungen an, geben sie mich meine Ancienite wieder, machen sie mich so glücklich daß ich unter dehero aller Högsten Augen diene, Prüfen sie mich selbst, bin ich untüchtig Entfernen sie mich dan auf immer, Aber aller gnädigster Herr, was bleibt mich übrig, wie Fremde dienst zu Suchen, wenn sie mich ganz verwerfen. der gedanke, Für sich, und den seinigen, nichts getan zu haben, sich in untätigkeit begraben, ist einen Edlen mann, so marter voll, wie beschämend, keiner von Eüro königlichen magisted gebohrnen Untertahnen kan und wirdt mit mehren Eiver dienen, wie ich alls auß lender, mich treibt nicht noth, nicht Eigennutz, Wahrhaftige neigung, und Ehrfurcht, belebt mein Zuerstes. Ich ersterbe in der aller tiffsten Submission

Groß Raddow
bey Regenwalde
in Pomern
d. 23^{ten} January
1785

Eüro königlichen magisted
Aller Untertänigst, gehorsamster
knecht GLv. Blücher
beim Regiment v. Schulenburg gestandener Rittmeister

Noch einmal versuchte Blücher im Jahre 1785, sein Ziel zu erreichen. Er schrieb (XI):

Aller gnedigster Herr.

Unterm 30. Juli 1783 Ertheilten Eüro königlichen Magisted, auf mein Aller Untertänigstes gesuch, nach meiner Ancienite wiederum in der Armes Placirt zu werden, an den Generall major von Tuhn zur aller gnedigsten Resolution, daß dieses Gesuch bey einen entstehenden frig, oder Errichtung neuer Truppen Stadt finden solle, wenn nun allgemein Verlautet, daß auf aller Högsten befehl von Eüro königlichen magisted die Armes durch Errichtung einiger Regimenten Augmentirt wird, so habe ich Eüro königlichen magisted aller unter tänigst bitten sollen, mich der aller gnedigsten verheißung zu Vollge da bey zu Placiren.

Ich Ersterbe in der aller tiffsten Untertänigkeit

Großen Raddow
bey Regenwalde in hinter Pomern
d. 16^{ten} November 1785

aller Untertänigst gehorsamster
knecht GLv Blücher

Auch dies Gesuch hatte keinen Erfolg; Blücher musste wirklich die Hoffnung, Friedrich II. umzustimmen, aufgeben. Freilich auf die Hoffnung, wieder im Heere eingestellt zu werden, verzichtete er darum nicht. Als die Nachricht von der schweren Erkrankung des grossen Königs nach Pommern gelangte, erklärte er vielmehr seinen Freunden mit Bestimmtheit, dass jetzt der Augenblick nahe, wo er bald den Pflug mit dem Säbel vertauschen werde. Von dem Thronfolger nämlich erwartete er zuversichtlich eine schnelle Berücksichtigung seiner Wünsche und zwar deshalb, weil

dieser ihm schon vor 4 Jahren eine gewisse Teilnahme bezeigt hatte. Auf eine Eingabe, welche Blücher damals an ihn gerichtet, war ihm folgender Bescheid geworden:

Ich habe aus Ihrem Schreiben sowohl Ihr unglückliches Schicksal, als auch aus den beiliegenden abschriftlichen Zeugnissen, daß Sie solches nicht verdienen, ersehen. Ich beklage Sie recht sehr, wünsche Gelegenheit zu haben, Ihnen worin nützlich sein zu können. Ich bin übrigens E. W. wohlaffectionierter
Potsdam, den 22. Juni 1784. Friedrich Wilhelm

Kaum war also die Nachricht vom Tode Friedrichs des Grossen zu Blücher gelangt, als dieser unter Berufung auf diese Zuschrift ein Gesuch an Friedrich Wilhelm II. richtete. Er schrieb, wenn auch nicht eigenhändig:

Groß Radow 25 August 1786

Gehöre ich zu denjenigen, so sich durch eigene Schuld ein unglückliches Schicksal bereitet, so verwerfen sie mich auf immer, Allergnädigster König. Habe ich aber so gut gedient, wie Ew. Königl. Majestät sich aus denen von mir im Juni 1784 allerunterthänigst zu Füßen gelegten Zeugnissen überzeuget, und mich nach der im Original einliegenden allergnädigsten Zuschrift Dero hohes Beileid nicht versaget, sondern Gnade und Beistand versichert, o, so entreißen Allerhöchst Eure Königl. Majestät mich einer martervollen Unthätigkeit worin ich 13 Jahre lebe. Jahre und Kräfte erlauben mich, Ew. Königl. Majestät im Militär zu dienen. Geruhen Allerhöchstdieselben, mich nach meiner Anciennite in der Armee zu placiren. Unbeschreiblich glücklich würde ich mich schätzen, wenn ich meine Lebensstage zu Allerhöchst Dero Diensten verwenden dürfte.

Erlauben es Ew. Königl. Majestät, so werfe ich mich Allerhöchstdenenelben persönlich zu Füßen . . .
Blücher.

Um diesem Gesuche Nachdruck zu geben, wiederholte Blücher bei der Anwesenheit des Königs in Stargard mündlich seine Bitte. Es traf sich nämlich günstig, dass der König von Königsberg, wo er sich hatte huldigen lassen, durch Pommern zurückreiste und in Stargard rastete. Als er am 25. September, seinem Geburtstage, beim sogenannten Mückenkrüge, der letzten Haltestelle vor Stargard, ankam, erwartete ihn dort Blücher als Vertreter der Landschaft in der kleidsamen grünen Amtstracht mit dem weissen Kragen und goldenen Achselbändern und sprengte dann auf einem prächtigen Pferde in so auffallend kühner Weise vor dem königlichen Wagen her, dass er die Aufmerksamkeit des Herrschers erregte. Als dieser dann in Stargard vor dem Hofmüllerschen Gartenhause, welches er sich zur Wohnung erwählt hatte, ausstieg, erwartete ihn bereits Blücher und brachte seine Bitte um Wiederanstellung vor. Zu seiner Freude ward ihm Berücksichtigung zugesagt. *)

Freilich wusste Blücher, dass damit noch nicht alle Schwierigkeiten beseitigt waren. Er reiste deshalb im October nach Berlin, um dort seine Sache nachdrücklich zu betreiben und den Einfluss der Generale von Göcking und von Bischofswerder, deren Gunst er sich erfreute, für sich zu verwenden. Trotzdem verzögerte sich die Angelegenheit. Es bedurfte noch wiederholter Erinnerung, ehe sie nach Wunsch geregelt ward. Die nächste bestand in folgender eigenhändiger Eingabe:

Euer königlichen Magisted gaben mich zu Stargard die allergnädigste Versicherung, mich in allerhöchst Dero Dienste wie derum zu Placiren, meine Eigne angelegenheiten haben mich hir nach Berlin verlangt, ich flehe Euer königlichen Magisted aller unterthänigst an mich den Caracter als Major zu

*) vgl. Blasendorff, Blücher S. 26.

Acordiren, und allergnädigst zu Erlauben daß ich bis zu der Zeit wo Euer königlichen Magisted über mich zu Disponiren geruhen wollen, hir in Berlin auf halten darf, da ohne diß meine Familien angelegenheiten meine gegen wardt hir für mich nothwendig machen,

Zu Erhaltung gnedigster Erhörung meines untertänigsten gesuchtes Ersterbe

Berlin d 17 $\frac{1}{2}$ November
1786

Blücher

Wir kennen die Antwort auf dies Gesuch nicht, müssen aber annehmen, dass es nichts gefruchtet hat, da Blücher zu Anfang des neuen Jahres von neuem vorstellig wird. Die Eingabe, in der er um baldige Berücksichtigung bittet, beginnt:

Berlin 6. Januar 1787 im Töpferischen Hause unter den Linden.

Die Gnade Ew. Königl. Majestät verbreitet Freude über alle Dero getreue Unterthanen. Im festen Vertrauen auf die mich zu Stargard Allergnädigst ertheilte Versicherung darf ich dem Gedanken nicht Raum geben, daß ich der Einzige Leidende bleiben könnte. Die Zeit, wo die Dienstübungen der Cavallerie ihren Anfang nimmt, rückt näher, mein unthätiges Leben ist mir zur Marter

Auch diesmal lautete der Bescheid ungünstig, nämlich dahin, es wäre kein Platz offen. Natürlich gab sich Blücher damit nicht zufrieden, sondern kam nach einiger Zeit wieder mit einem Gesuche. Er schrieb:

Berlin den 23. Januar 1787 im Töpferischen Hause unter den Linden.

Seit 1758 diene ich mit dem Eifer eines rechtschaffenen Mannes; die Mühseligkeiten der Campagne, meine erhaltenen Blessuren, die Aufopferung meines Vermögens im Subaltern Stand, das Zeugnis meines Wohlverhaltens aller meiner Vorgesetzten, mein eigenes Bewußtsein gut gedient zu haben, dieses alles vorzüglich aber die von Ew. Königl. Majestät zu Stargard erhaltene Allergnädigste Versicherung nach meiner gehabten Anciennité im Militärdienst wiederum placiert zu sein, machen es mich gleichsam gewiß, Ew. Königl. Majestät werden mich der traurigen Lage, worin ich jezo bin, entreißen, bei einer entstehenden Vacanz placiren, und mich jezt zum Major zu avanciren Allergnädigst geruhen.

Nachdem ich die Allergnädigste Versicherung von E. K. M. erhalten, konnte ich meine, für mich vorteilhafte landschaftliche Bedienung nicht beibehalten; meine Güter habe ich verpachtet, um mich einzig und allein dem Dienst E. K. M. zu widmen. Seit 3 Monaten bin ich hier und erwarte E. K. M. Allerhöchste Bestimmung. Dieser dauernde Aufenthalt wird mir kostbar, da ich einzig und allein von dem Meinigen lebe und gleichwohl kann ich, ohne mich nachtheiligen Beurtheilungen auszusetzen, nicht in der Provinz zurückgehen, Voll Vertrauen

Blücher.

Auch dieses Gesuch wurde mit dem Bemerken abgelehnt: „Es ist ja keine Vacance.“ Blücher aber gab darum seine Hoffnung nicht auf. In einem am 30. Januar an seinen Freund, den Landschaftssekretär Haese, gerichteten Briefe schrieb er vielmehr wörtlich: „Für die mich bezeugte theilnehmung an meinem künftigen Schicksahl danke ich Ihnen, ich hoffe, daß es guht werden soll nuhr geht es langsam, und es ist noch keine Für mich convenable vacance.“ In der That war er entschlossen, nicht eher aus Berlin fortzugehen, als bis er seinen Zweck erreicht hatte. So schrieb er denn nach 3 Wochen eigenhändig:

Unterm 25^{ten} des Vergangenen Erneüerten Cüro königlichen Magistedt mich die aller gnedigste Versicherung bey entstehender Vacance im militair dienst wiederum Placirt zu werden.

Aller Gnedigster könig, 4 monatlicher aufenthalt allhir, Für meine eigne kosten ist mich höchst beschwerlich geworden, ich bin die erhaltung des mich gebliebenen Geringen Vermögens meiner Familie Schuldig, ich flehe Cüro königlichen Magistedt aller untertänigst an, mich zum Major zu Ernennen, und bis zu meiner anstellung mich einiges gehalt zu Acordiren, alls ein außlender trat ich zur zeit des friges von 3 brüder begleitet in der Armee, diese verlohren in Verschiedenen Schlagten Ihr leben alles tüchtige offeir, Cüro königl. Magisted werden mich übrig gebliebenen die einzige aller untertänigste bitte nicht versagen, mein Leben so Rühmlich, so ganz meinen Wunsch angemessen Verwenden zu dürfen, ob ich mich zur zeit der Campagne dieser gefinnung gemäß Verhalten, davon zeügen meine Blessuren, durch Bravour, und Rechtschaffenheit Erwarb ich mich die achtung und daß Vertrauen meiner Vorgesetzten, und bey meinen unverdienten Unglück wahr die theilnehmung des Regiments woben ich diene, daß einzige so zu meiner beruhigung dinte, zu Cüro königl. Magistet gnade, und gerechtigkeit hege ich daß Vertrauen, aller högt dieselben werden daß unglückliche schicksahl eines Menschen beendigen, der der neigung Solldat zu sein alles aufgeopffert hat, und der unglückselig ist wen er den gedanken auf geben muß, Ich ersterbe in der allertifften Submission

Berlin den 15^{ten} Februy

1787

Blücher

im Töpperjchen Hause
unter den Linden

Mit diesem Schreiben endet der Schriftwechsel. Der König, welcher auch in diesem Falle die Härte der vorigen Regierung vergüten zu müssen glaubte, genehmigte jetzt nicht nur Blüchers Wiedereintritt ins Heer, sondern gab ihm auch einen ausserordentlichen Beweis seiner Gnade, indem er ihn in demselben Regimente, das er als Stabsrittmeister verlassen hatte, mit dem Range einstellte, den er bei ununterbrochener Dienstzeit erreicht haben würde. Der königliche Erlass erging am 23. März 1787. Das Majorspatent wurde vom 14. April 1779 ausgefertigt und dadurch die Besonderheit veranlasst, dass König Friedrich Wilhelms II. Unterschrift unter einer Urkunde steht, deren Zeitangabe noch weit in die Regierung seines Vorgängers zurückfällt.

Dankerfüllten Herzens trat Blücher den Dienst an. Der Erfolg, den er eben errungen, schien ihm die Gewähr dafür zu bieten, dass ihm noch grössere Erfolge beschieden sein würden.

Stettin, im März 1897.

PROF. DR. K. BLASENDORFF.

.

Auch diese Erzählung wurde als eine literarische Abhandlung betrachtet. Sie ist in keine Form gebracht, aber doch eine Erzählung, die auf die Leser eine gewisse Wirkung ausüben wird. Sie ist eine kleine, aber nicht weniger wichtige, Geschichte, die die Leser zu einer gewissen Erkenntnis führen wird. Sie ist eine kleine, aber nicht weniger wichtige, Geschichte, die die Leser zu einer gewissen Erkenntnis führen wird.